

# Schwester Marion hilft beim Hausbesuch

Marion Mester hat sich als erste Hammer Arzthelferin zur entlastenden Versorgungsassistentin fortgebildet  
„Das ist die Zukunft“ – Neuer Service kommt bei Patienten bestens an, wird aber noch nicht von Krankenkassen honoriert

**HAMM** ■ Marion Mester ist Hamms erste Eva. Hinter dem Frauennamen verbirgt sich eine Qualifizierungsmaßnahme der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, wobei „Eva“ wörtlich für „entlastende Versorgungsassistentin“ steht. Die 48-jährige Arzthelferin unterstützt ihren Chef Dr. Jacek Jasiurkowski fortan bei der Versorgung älterer Patienten, die nicht mehr in der Lage sind, in die Praxis des Herringer Allgemeinmediziners zu kommen. Eineinhalb Jahre lang hat sie sich in ihrer Freizeit fortgebildet, um nun als eine von zwölf Evas in Westfalen-Lippe anerkannt zu werden. Der Aufwand hat sich gelohnt, wie die in Walstedde lebende Arzthelferin betont. Als Eva habe sie in beruflicher Sicht gewissermaßen ein kleines Paradies für sich entdeckt. „Die Arbeit macht totalen Spaß. Das ist das, was ich machen möchte.“

Mester hat bereits rund 30 Jahre Berufserfahrung und arbeitet seit zwei Jahren in der Herringer Praxis. Gleich in ihren ersten Tagen entdeckte ihr Chef das neue Angebot der Kassenärztlichen Vereinigung. „Das ist die Zukunft“, dachte sich der Mediziner und fragte sein fünfköpfiges Team, ob Interesse an der Eva-Fortbildung bestünde. Mester wollte und bekam das Okay des Doktors.

Warum in dem Programm die Zukunft liegt, erläutert Jasiurkowski, der gemeinsam



Er steht hinter seiner Eva: Dr. Jacek Jasiurkowski ermöglichte Marion Mester die Fortbildung zur Eva. In eineinhalb Jahren legte die Arzthelferin 13 Prüfungen ab. ■ Foto: Wiemer

mit seiner Frau Janina seit 1996 die Gemeinschaftspraxis betreibt nur zu gerne. „Die

Menschen werden schließlich immer älter, und es gibt demzufolge auch immer mehr

Menschen, die bei sich zu Hause behandelt werden müssen.“ Trotzdem hat die

Begeisterung für das Projekt bei ihm eine kleine Delle erlitten: Bis heute ist die Frage

der Finanzierung ungeklärt. Jasiurkowski hat die aus 13 Modulen (bis zu 60 Stunden)

bestehende Ausbildung bezahlt und muss auch den personellen Ersatz während des Praxisbetriebs finanzieren. Die Leistungen Mesters werden bislang nicht von den Krankenkassen abgegolten. „Das Modell ist prima, aber es muss auch gegenfinanziert werden. Mehr Geschenke werde ich den Krankenkassen jedenfalls nicht mehr machen“, so Jasiurkowski. „Die Honorierung ist weiterhin in Arbeit. Leider wurde bislang kein Durchbruch erreicht“, bestätigt Klaus Dercks, Sprecher der Ärztekammer in Münster das Dilemma.

Immerhin, bei den Patienten kommt der neue Service blendend an. Alle zwei bis vier Wochen schaut Mester bei ihren Patienten vorbei, demnächst soll ihr Pool aus rund 20 Personen bestehen. Ihre Besuche haben dabei nicht nur medizinischen Charakter. Als Eva ist sie zwar auch befugt, Impfungen aufzufrischen, Wundversorgungen vorzunehmen oder Spritzen zu verabreichen, bei ihren Besuchen hat sie aber auch einen Blick auf die Lebensumstände des Patienten. Sie redet mit Angehörigen und hilft zum Beispiel bei der Beantragung einer Pflegestufe. „In erster Linie geht es darum, auszuloten, wann der Doktor das nächste Mal bei dem Patienten vorbeischauf“, sagt Mester. Bis zu fünf Kilometer sind es zu den einzelnen Patienten – bislang fährt Mester diese mit ihrem Privat-Pkw... ■ fl